

187. III. 1917

191

Neue die Presse.

Morgenblatt.

Wien, Samstag, den 18. August

1917.

Wiederherstellung.

Von Georg Gothein,

Mitglied des deutschen Reichstages.

Berlin, 14. August.

Lloyd-George hat dem deutschen Kaiser und dem Reichskanzler den Vorwurf gemacht, sie stammelten und stotterten, wenn sie das Wort: „Wiederherstellung“ aussprechen sollten. Es ist aus den vorliegenden Uebersetzungen nicht zu ersehen, ob er das Wort „restitution“, das ist Rückgabe, oder aber „reparation“ gebraucht hat, was nicht nur die Rückgabe, sondern auch die Wiederherstellung in den früheren Zustand, die Restitutio in integrum, beziehungsweise die Erstattung der dafür notwendigen Kosten bedeuten würde.

Nun hat bei der Anfrage wegen des Durchzuges deutscher Truppen durch Belgien die deutsche Regierung sich bereit erklärt, Belgien allen ihm daraus erwachsenden Schaden zu vergüten, sofern es diesem Durchzug keinen Widerstand entgegensetzte. Diese Bedingung hat Lord Cecil geflissentlich zu erwähnen vergessen; als er dieser Tage im englischen Parlament deswegen interpelliert wurde. Da Belgien sich dem deutschen Durchmarsch mit den Waffen widersetzt hat — was an sich sein gutes Recht war — so besteht für Deutschland keine übernommene Verpflichtung, es für die erlittenen Kriegsschäden zu entschädigen.

Es scheint übrigens, daß Lloyd-George von Deutschland und Oesterreich-Ungarn verlangt, sie sollten für alle Kriegsschäden in den feindlichen Ländern, also in Serbien, Rußland und Frankreich, ja auch in Rumänien und Italien aufkommen, obgleich die Kriegserklärung von diesen unter Bruch ihrer Bündnisverträge ausgegangen ist. Das paßt in seinen Plan, die Mittelmächte als die Friedensstörer anzusprechen und ihnen als den Schuldigen die Kosten aufzuerlegen. Freilich wird er sich selber sagen, daß solche Forderungen nie durchzusetzen sind. Denn selbst wenn es unseren Feinden gelingen sollte, uns aus Irland, Litauen, Polen, Rumänien, Serbien, Montenegro, Belgien und Nordfrankreich zu verdrängen, was uns völlig ausgeschlossen erscheint, so würde das nach den bisherigen Erfahrungen nur im Stellungskampf mit vollständiger Verwüstung all dieser Gebiete möglich sein. Für Belgien wie für Nordfrankreich könnte man gar kein größeres Unglück ausdenken, als das, von Engländern und Franzosen zurückerobert zu werden; nur als völlig verwüstete Trümmerhaufen würden sie in deren Hände übergehen und das gleiche traurige Geschick würde Elsaß-Lothringen, würde Polen, würde Rumänien blühen, wenn die Waffen unserer Gegner letzten Endes siegreich würden.

Dabei würden diese Zerstörungen weit weniger die Folge unserer Verteidigungskämpfe als die des Angriffs unserer Feinde sein. Hat sich doch Lloyd-George erst kürzlich gerühmt, daß die Trichterstellungen, in denen wir ihnen bei Ypern so große Verluste beibrachten, ehe wir sie aufgaben, von den englischen Granaten herrührten. Wer kann hinterher feststellen: diese Zerstörung ist durch kriegsgerische Maßnahmen der Entente,

jene durch solche der Mittelmächte hervorgerufen! Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Und Deutschland ebenso wie Oesterreich-Ungarn haben sich bereit im Herbst 1916 zu Friedensverhandlungen bereit erklärt, diese aber sind von den feindlichen Mächten brüsk abgelehnt worden. Gerade seitdem haben namentlich in Nordfrankreich und Belgien, aber auch auf anderen Kriegsschauplätzen die schwersten Verwüstungen stattgefunden. Und hat nicht Italien am Isonzo die blühenden Städte, Dörfer und Klöster zu Trümmerhaufen und Wüste gemacht! Haben nicht die Rumänen bei ihrem Einfall in Siebenbürgen, die Russen in Ungarn, der Bukowina, Galizien und Ostpreußen ohne jede Not, aus reiner Zerstörungslust, unsagbare Verwüstungen angerichtet! Haben nicht die Engländer völkerrechtswidrig den Krieg in die afrikanischen Kolonien getragen, haben sie nicht überall, wo sie die Macht dazu hatten, deutsche Handels- und Industrieniederlassungen zerstört, ja selbst die Geschäftsbücher vernichtet! Ist nicht ihr ausgesprochenes Ziel in diesem Krieg, den deutschen Ueberseehandel dauernd zu vernichten!

Lloyd-George will die Rolle Cromwells spielen, und wie jener den holländischen Handel vernichtete und die englische Flagge zur allein meerbherrschenden machte, so will er jetzt den wichtigsten Handelskonkurrenten Englands dauernd niederringen. Wenn es ihm auch gelungen ist, für dieses Ziel fast die ganze Welt gegen die Mittelmächte und ihre Verbündeten in die Schranken zu rufen, so sind wir davon felsenfest durchdrungen, daß er es nicht erreichen wird. Unsere Widerstandskraft ist zu groß; auch England wird sich daran verbluten, wird sich wirtschaftlich und finanziell deziert schwächen, daß schließlich der von ihm erträumte Siegespreis der politischen wie wirtschaftlichen Weltmachtstellung auf die Vereinigten Staaten von Amerika einerseits, auf Japan andererseits übergehen wird. Zu deren Gunsten ruiniert sich Europa in diesem Krieg, verliert es die Führerstellung.

Aber auch der Versuch, Deutschland dauernd als Industrie- und Handelsmacht auszuschalten, ist ein Versuch mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt. Ein Land, das über solche Kohlen- und Eisenerzschätze verfügt — und die liegen ganz überwiegend in Schlesien und auf dem rechten Rheinufer — ein Land mit einem so arbeitsamen, intelligenten Volk kann wirtschaftlich gar nicht dauernd ausgeschaltet werden. Das war bei einem so kleinen, wenn auch überaus tüchtigen und kapitalstarken Volk wie den Niederländern möglich, ist aber bei Deutschland wie bei Oesterreich-Ungarn ausgeschlossen.

All solche Erwägungen greifen auch in England mehr und mehr um sich, und Lloyd-George sieht sich genötigt, in jeder seiner Reden gegen sie aufs Wütendste anzukämpfen. Auf die Dauer — wenn die englischen Erfolge sich auf einige eingenommene Trichterstellungen beschränken und die Seeschiffahrtstonnage sich immer weiter vermindert — wird ihm das nicht gelingen. Deshalb sucht er auch heute bereits nach einem Weg, der ihm einen anständigen Rückzug sichert; der es ihm ermöglicht, mit seiner unübertroffenen dialektischen Kunst seinen Landsleuten weiszumachen, daß er den erstrebten Erfolg auch tatsächlich erreicht habe. Deshalb legt er

Ganzj. K. 10, halbj. K. 20, viertelj. K. 12.

Abonnement für das Ausland:

Vierteljährig:

Bei uns (Kreuzband-Versendung): Deutsch-land, Bulgarien K. 24, 4. Staaten des Weltpostvereines K. 25.

Bei den Postämtern in Deutschland K. 11.15, Schweiz K. 12.65, Belgien K. 12.65, Italien K. 14.47, Rumänien K. 12.65, Serbien K. 12.65, Bulgarien K. 12.65, Rußland K. 12.65, Griechenland (S. d. Buchhandl. Elchthorndahl) K. 12.65, Athen od. K. d. Zeitsg.-Exp. in Triest) K. 12.65, Europ. Türkei (Oest. Postämter) K. 12.65, Asien, Türkei K. 17.45, Ägypten K. 12.65, Bismarck K. 12.65, Schweden K. 12.65, Norwegen K. 12.65, Finnland K. 12.65, Holland K. 12.65. Bei den Agenturen in Italien: Loescher & Co., Rom K. 12.65, Frankreich: Hachette & Co., 111, Rue de la Harpe, Paris K. 12.65, England: Searls, London, 11, Bride Lane, Fleet Street, E. G. Siegle & Co., London E. G. 12.65, Londonhall Street, 11, St. 1 ab. 11, Nordamerika: E. Steiner, 25 Park Place, N. York, 101-102 West 25th St., A. Rosswag, 57, Second Avenue in New York, Doll. 4.40. Vertreter für das ges. Ausland: Searls News Exch., Ges. m. b. H., Mainz. Für die an Agenten, Ausdräger oder Verschleissbesitzer bezahlten Beträge leisten wir keine Garantie.